

Manuel Föhl

Friederike Rückert (Hg.): Bewegte Welt. Bewegte Bilder

2019

<https://doi.org/10.17192/ep2019.1.8066>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Föhl, Manuel: Friederike Rückert (Hg.): Bewegte Welt. Bewegte Bilder. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 36 (2019), Nr. 1, S. 102–104. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2019.1.8066>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Friederike Rückert (Hg.): Bewegte Welt. Bewegte Bilder

München: kopaed Verlag 2018, 255 S., ISBN 9783867364287,

EUR 22,80

Bei der vorliegenden Publikation handelt es sich um einen Tagungsband, der in Folge einer gleichnamigen Veranstaltung am kunsthistorischen Institut der Universität Kiel entstanden ist.

Die Aufsätze im ersten Teil des Bandes beschäftigen sich vor allen Dingen konkret mit der Rezeption von Bewegtbildmaterial. So geht Eckhard Pabst mit einem semiotischen Unterbau

auf die ‚Gemachtheit‘ von Bildern ein und veranschaulicht seine elementaren Überlegungen anhand von kurzen Beispielen aus dem Spielfilm- und Werbefilmbereich. Bettina Henzler dagegen nähert sich mit Hilfe der Filme *Jacquot de Nantes* (1991) und *Les glaneurs et la glaneuse* (2000) von Agnes Varda phänomenologisch der Frage an, wie narrative Werke auch Filmbildung vermitteln können. Ihr Ziel ist es, zu zeigen, wie Film „körperlich-sinnliche Dimensionen von Denk- und Bildungsprozessen nicht nur vorzuführen, sondern auch zu initiieren“ (S.36) weiß. Ihre These unterstützen spannende und sehr präzise Analysen von Vardas Filmen. Markus Kuhn und Maria Malzew nehmen sich die skandinavische Serie *Skam* (2015-2017) vor, die ein für sie „wichtige[s] (und man möchte fast ergänzen: vorbildliche[s]) Beispiel“ (S.61) für die neuen Möglichkeiten medialer Distribution darstellt. Die Autor_innen sehen in der Arbeit am Gegenstand das Potenzial, verschiedene Verfahren aufzuzeigen, die dem Film und Fernsehen entlehnt sind. Darüber hinaus gestatte das Aufgreifen der Thematik der Serie konkrete Themen aufzuarbeiten, die Jugendliche beschäftigen, und diese zu vertiefen. Diese Einblicke lassen sich vor allen Dingen in der Medienpädagogik und Filmvermittlung fruchtbar bearbeiten, da sie mit konkreten Beispielen arbeiten und Anregungen für die Verwendung des Materials mit jungen Erwachsenen geben. Im folgenden Teil des Bandes mischen sich immer wieder konkrete Projekte von Einzelpersonen oder Institutionen, die in ihrer Ausrichtung ein-

maliger sind und deshalb gleichzeitig inspirierend, aber auch mehr berichtend konzipiert sind. Klaus Gereon Beuckers stellt in seinem Beitrag Hugo Borgers Fernsehfilme zu den romanischen Kirchen in Köln vor. Er skizziert die ersten Schritte Borgers, durch Fernsehbeiträge das Wissen und das Bewusstsein über die Bauten einem breiteren Publikum didaktisch aufbereitet und zugänglich weiterzugeben. Auch Ulrich Ehlers versammelt in seinem Text persönliche Erinnerungen an seine Arbeit als Leiter im Bereich der Film- und Medienarbeit an der Internationalen Bildungsstätte Jugendhof Scheersberg in den 1970er Jahren. Er gibt darüber hinaus auch generelle Erfahrungen und Tipps weiter, wie außerschulische Filmarbeit gestaltet werden kann und welche Herausforderungen dabei zu Tage treten. Ulrike Kapper gibt daneben einen kurzen Einblick in das Projekt ‚Station Next‘, bei dem Schüler_innen in Dänemark unter der Anleitung professioneller Filmemacher_innen in vier Tagen einen Film drehen. Axel Buether bietet mit seinem Artikel zur Didaktik des Lernfilms einen lesenswerten theoretischen und gestalterischen Leitfaden für die Arbeit mit und die Reflexion von jener Filmgattung. Kerstin Krenner und Friederike Rückert versuchen dahingehend den Einsatz und die Herstellung von Lehrfilmen im Zuge der digitalen Bildung zu diskutieren. Sie stellen dafür ein Projekt der Universität Kiel vor, bei welchem in einer übergreifenden Lehrveranstaltung der Fächer Biologie und Kunst Studierende durch Filme zum ‚Virtuellen Wasser‘ die Themen Nachhaltigkeit und Film-

bildung verschränken sollten. Eine übersichtliche tabellarische Auflistung im Anschluss gibt zusätzlich eine Übersicht zu den Kompetenzen, die auf diese Weise erworben und gefördert werden können. Darüber hinaus stellen Quinka F. Stoehr und Fredo Wulf ihr Projekt der interkulturellen Filmbildung vor, bei dem Schüler_innen mit Geflüchteten für eine Woche im Austausch stehen, gemeinsam Filmprojekte realisieren

und dabei viel über- und voneinander lernen können.

Zusammenfassend versammelt der Band viele verschiedene Perspektiven und Möglichkeiten das bewegte Bild in die (außer-)schulische Bildung miteinzubeziehen und regt zur weiterführenden Auseinander- und Umsetzung an.

Manuel Föhl (Mainz)